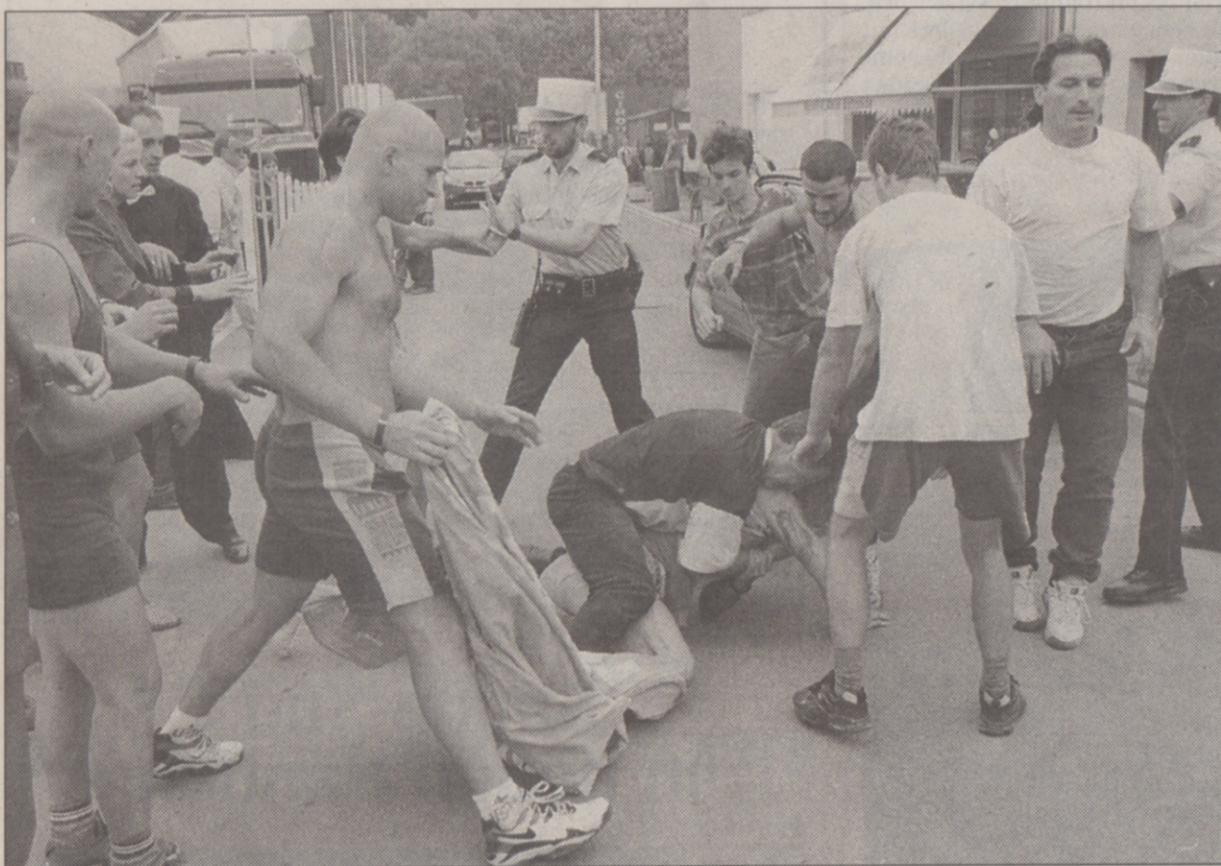


Ausbeutung von Tieren im Zirkus

Demonstration eskalierte in Gewalt



Photos: Guy Jallay

Die Polizeibeamten vor Ort konnten nicht verhindern, daß brutal gegen die Demonstranten vorgegangen wurde

Zu einer Demonstration gegen die Ausbeutung von Tieren in dem gestern noch in Esch weilenden Zirkus Emilien Bouglione hatten am Donnerstag nachmittag einige Tierschützer aufgerufen.

Ganz so friedlich wie geplant lief die Demonstration jedoch nicht über die Bühne.

Esch - Rund sechzig Jugendliche

geoise pour la protection des animaux (ALPA) hatte sich mittlerweile eingeschaltet und zwei Vertreterinnen zur Demonstration geschickt, die sich die Käfige anschauen und bei Bedarf Klage wegen Tierquälerei einreichen wollten. Es sollte jedoch anders kommen, denn anstatt von Klagen wegen Tierquälerei konnte die Polizei anschließend massenweise Klagen wegen Körperverletzung und Beschädigung von Privateigentum aufnehmen.

fühlten sich besonders die Demonstranten von der Polizei im Stich gelassen. So mußten sie mit ansehen, wie ihnen die Zirkusleute Videokamera, Lautsprecher und Spruchbänder abnahmen.

Fotograf angegriffen

Auch unserem Fotografen erging es nicht besser. Bei der Ausübung seiner Arbeit wurde er von einer Zirkushostesse angegriffen, die versuchte, ihm seinen Apparat

besser auf einen Gewaltausbruch einstellen können.

Der Bürgermeister vor Ort

Nach der Prügelei traf auch Bürgermeister François Schaack auf dem Ort des Geschehens ein, um sich dort mit der Polizei, die inzwischen Verstärkung von der „groupe d'intervention“, der Gendarmerie und anderen Polizeieinheiten erhalten hatte, zu beraten.

Schlußendlich entschied man sich, die letzte Vorstellung, die gestern Abend stattfinden sollte, abzusagen und dem Zirkus jede Rückkehr nach Esch zu verweigern.

Des weiteren werde man die Personalien der in die Prügelei verwickelten Zirkusleute aufnehmen und die eingegangenen Klagen weiter verfolgen.

Kleiner Erfolg für die Tierschützer

Daß die Beschuldigungen der Tierschützer begründet waren, bestätigten später einige Zirkusbesucher, die diesen aus Protest frühzeitig verließen. „Bei der Löwennummer sind die Löwen so außer Kontrolle geraten, daß die Dompteure sie mit Peitschen und Elektroschocks bändigen mußten“, so eine Besucherin mit Kindern.

Einen kleinen Erfolg konnten die Tierschützer gestern jedoch trotz des allgemeinen Chaos verbuchen. Der Escher Bürgermeister gab gestern nämlich nach der Auseinandersetzung bekannt, daß man in Zukunft jeden Zirkus auf Tierquälerei untersuchen werde, ehe man ihm die Erlaubnis erteilt, seine Zelte in Esch aufzuschlagen. cw



Der Beginn des rabiaten Eingreifens der Zirkusleute

haus in Esch eingefunden, um sich von dort zum nahegelegenen Zirkus Emilien Bouglione zu begeben, der den Tierschützern zufolge seine Tiere tagtäglich quäle und sie in zu kleinen und schmutzigen Käfigen gefangen halte. Der Käfig der zum Zirkus gehörenden Giraffe sei so klein, daß das Tier keine Möglichkeit habe, sich aufzurichten, so die Vorwürfe der Demonstranten. Sogar die Polizei bestätigte, gesehen zu haben, wie einem Nilpferd mit einer Schaufel auf den Kopf geschlagen wurde.

Anders als geplant

Gegen genau diese Mißstände im Zirkus Bouglione und in Zirkussen im allgemeinen wollten die Jugendlichen, die sich spontan versammelt hatten und noch keiner Tierschutzorganisation angehören, gestern demonstrieren. Doch auch die „Association luxembour-

Gewalteskalation

Kaum waren die Demonstranten beim Zirkus angelangt, versuchten Zirkusverantwortliche, sie vom Gelände zu jagen und ihnen ihre Spruchbänder mit aufgemalten Parolen wie „Au cirque on n'aime pas les animaux, on les exploite“, abzunehmen. Was zunächst noch bei kleineren Handgreiflichkeiten blieb, artete schnell in Gewalt aus, als die mit den Demonstranten argumentierenden Zirkusverantwortlichen weitere Kollegen zur Verstärkung herbeiriefen.

Videokamera abgenommen

Den Zirkusleuten gelang es danach recht schnell, die Demonstranten in die Flucht zu jagen, was aber nicht ganz glimpflich über die Bühne ging. Im anschließenden Gerangel, bei dem beide Seiten Prügel einstecken mußten,

beschädigte. Doch es sollte noch schlimmer kommen, denn wenig später versetzten Zirkusleute auch ihm ein paar Fausthiebe.

Fehler der Polizei?

Fast schon liegt es auf der Hand, die Polizei für diese Gewalteskalation verantwortlich zu machen, die schließlich mit nur vier Mann angerückt war, um die Demonstranten zu begleiten. Was die Polizei jedoch nicht wußte, und was die Demonstranten im Vorfeld der Protestaktion vergessen hatten, anzukündigen, war, daß sie bei einer Manifestation vor demselben Zirkus in Düdelingen am vergangenen Samstagabend schon gewaltsam von den Zirkusverantwortlichen vertrieben worden waren. Wäre diese Information vor der Demonstration bei der Polizei eingetroffen, hätte man sich vielleicht seitens der Sicherheitskräfte



Während den Ereignissen informierte sich Bürgermeister François Schaack vor Ort



Kommentar

Ein trauriges Kapitel

Was gestern in Esch geschah, stellt ein trauriges Kapitel in der Zirkusgeschichte dar. Nichts, aber auch gar nichts gerechtfertigt ein derart brutales Vorgehen gegen Manifestanten.

So wie es aussieht, wird dieser Zirkus wohl in Zukunft als unerwünschter Bittsteller von vielen Gemeinden abgewimmelt.

Auf der anderen Seite erscheint es verständlich, daß gestern eine gewisse Nervosität sich auf der Seite der Zirkusleute breitmachte. „Wir wurden seit unserem Erscheinen in Luxemburg von diesen Manifestanten verfolgt“, beklagten sich gestern abend die Verantwortlichen des Zirkus, „aber wir müssen doch unser Brot verdienen können“.

Dabei berufen sie sich, was die Tierhaltung anbelangt, auf alle Atteste von Veterinärinspektionen, die aufgrund der legalen Verordnungen ausgestellt werden. Die Manifestanten hingegen verurteilen die Methoden, mit denen Tiere dressiert und gehalten werden.

Dabei richten sie sich in diesem Fall nicht gegen die legalen Bestimmungen, sondern gegen ein einziges Unternehmen, das nun mal den Spielraum, der von den europäischen Gesetzgebern zugelassen wird, ausgenutzt hat. Pech für den Zirkus, der sich also in diesen Tagen gerade auf Luxemburger Territorium befand, es hätte genauso gut einen anderen treffen können. Denn die Aktionen von „Animal Peace“, die Organisation, die die Jugendlichen zu ihren Manifestationen ermutigt (und sie berät), richten sich gegen jede Art von Untertanmachung des Tieres durch den Menschen. Ein nobles Vorhaben also, aber muß man so radikal auftreten, um dieses Ziel zu erreichen?